

## Eine kretische Inschrift.

---

Durch die Güte des Herrn Legationssecretärs A. v. Wessen in Athen habe ich vor wenigen Tagen eine höchst interessante kretische Inschrift erhalten, welche Herr M. Belonakis (*Βελονάκης*) in der Zeitung „*Athina*“ N. 2234 hat abdrucken lassen und die die Aufmerksamkeit der Leser des Museums in hohem Grade verdient. Ich beeile mich daher sie, nur von wenigen vorläufigen Bemerkungen begleitet hier mitzutheilen.

Nach den vorausgeschickten Bemerkungen des Herrn Belonakis fand ein Bauer beim Pflügen im December des vorigen Jahres (1854) in der Statthaltertschaft Mirabello (*Μιραμπέλλο*) den Stein. Da man in der Inschrift die Nachweisung von Schätzen enthalten glaubte, wurde der Stein nach Herakleion geschafft und in der Nähe des Fundortes stellte man Nachgrabungen an, die zwar einige eiserne Helme, aber keine Schätze zu Tage förderten. Der Finder wurde nun in Haft gesetzt, weil man glaubte er habe den Schatz verborgen, als glücklicher Weise zwei vor der Cholera flüchtige athenische Studenten nach Herakleion kamen. Der Pascha sperrte sie zwei Tage mit der Inschrift zusammen und sie konnten ihm begreiflich machen, daß von einem Schätze überall die Rede nicht sei, worauf der Bauer freigelassen wurde. Ein Türke soll den genialen Einfall gehabt haben den Stein zu zerschlagen, da der Schatz darin verborgen sein werde. Doch wurde sein Rath einstweilen nicht befolgt. Die Studenten brachten die Abschrift nach Athen, wo sie dann publicirt ward. So der athenische Berichterstatter über die Auffindung.

Ueber die Vertiklichkeit giebt er nach genauer eigener Anschauung folgende Nachrichten. Bei Mirabello, wo jetzt der Hafen des S. Nikolaos, liegen Trümmer einer alten Stadt, ohne Zweifel Minoa. Geht man von da dem Ufer nach westlich, so trifft man auf einen ziemlich hohen und steilen Hügel, der *Ναξιά*, von andern *Οξιά* genannt wird, und auch viele Trümmer trägt, in denen Herr Belonakis Daxos oder eher Naros erkennt, indem er den Marischen Wehstein bei Pindar *Isthm. V, 73* mit dem Scholiasten auf die kretische Stadt und nicht die Insel gleichen Namens bezieht. Noch heutzutage sollen dort solche Schleifsteine gebrochen werden. Unmittelbar unter diesem Hügel, im Winkel des Hafens von Spinalonga liegt das Dorf Glunda (*Ἐλοῦντα*), mit geringer Veränderung den alten Namen *Olus* bewahrend. Herr Belonakis vermuthet, Naros sei nur die Burg von *Olus* gewesen. Geht man von Glunda landeinwärts nach Westen, so kommt man nach dem Dorfe *Phurni* (*Φουρνή*), von dem ein wenig westlich der Ort liegt, wo die Inschrift gefunden worden ist. Der Ort ist ein mit Mandelbäumen bepflanzter, von drei Thälern umgebener Hügel und heißt *Chorae* (*Χωραί*). Eine byzantinische Kirche des h. Antonius liegt darauf, und man sieht neben anderen Trümmern auch noch „kyklopisches“ Mauerwerk; nach der Inschrift sind es die Ueberreste von *Dreeros*. In dem südlich von dem Hügel sich hinziehenden Thale, *Σκάφη τοῦ Μιγαμπέλου* genannt, liegt auffer vielen andern Dörfern auch *Aatoida*, in dem einige *Lykastos* finden wollten, was mit Recht verworfen wird. Es sollen überhaupt keinerlei Ruinen daselbst sein. Nordwestlich von dem Dorfe am Meere liegt das Dorf *Milatos*, das unverändert seinen alten Namen bewahrt hat, wie denn auch Ruinen die Existenz einer alten Stadt bezeugen.

Der Stein ist ein vierseitiger Marmor, etwa vier Spannen (*σπιθαμαί*) hoch und eine breit. Alle vier Seiten sind beschrieben, so daß wir vier Columnen haben.

(Siehe die beiliegende Tafel.)

Die Schrift scheint im Ganzen gut erhalten und die Copie ziemlich zuverlässig zu sein. Eine Schwierigkeit für die Ergänzung

entsteht dadurch, daß die Buchstabenzahl der Zeilen eine sehr verschiedene war und nicht angegeben ist, wie viele Buchstaben in den unleserlichen Stellen je fehlen. So hat z. B. die vollständige Zeile 12 der ersten Columne nur acht Buchstaben, 3. 34 dagegen achtzehn, 3. 8 gar zwanzig. Dennoch läßt sich der größere Theil sicher lesen, am lückenhaftesten ist der Anfang der dritten Columne und auch im Anfang der zweiten und in der vierten ist der Zusammenhang mehrmal unterbrochen. Ich lese folgendermaßen, wobei die zweifelhaften Stellen in Majuskel gelassen sind.

## S. 1.

- |    |                           |    |                           |
|----|---------------------------|----|---------------------------|
|    | Θεός ΕΙΤύχα.              |    | καὶ τὰν Ἀφορδίταν καὶ     |
|    | Ἄγαθᾶ τύχα.               |    | τὸν Ἐρμᾶν καὶ Ἄλιον       |
|    | Ἐπὶ τῶν Αἰθαλέ-           |    | καὶ τὰν Βριτόμαρτιν       |
|    | ων κοσμιόντων             |    | καὶ τὸμ Φ[ο]ίνικα καὶ τὰν |
| 5  | τῶν σὺ[γ] Κυ[δ]α καὶ      | 30 | Ἀμφιώναν καὶ τὰν Γῆν      |
|    | Κεφάλω ΠΥΡΩΙ              |    | καὶ τὸν Οὐρανὸν καὶ       |
|    | ΠΙΩΙ Βισιῶνος,            |    | ἥρωας καὶ ἥρωάσσας        |
|    | γραμματέως δὲ Φιλίππου,   |    | καὶ κρίνας καὶ ποτα-      |
|    | τάδε ὤμοσαν               |    | μοὺς καὶ θεοὺς πάντας     |
| 10 | ἀγέλαοι ΠΑΝ               | 35 | καὶ πάσας, μὴ μὲν ἐγὼ     |
|    | ΑΖΩΣΤΟΙ ἕκα-              |    | ποκα τοῖς Ἀντιτίοις       |
|    | τὸν ὄγδοή-                |    | καλῶς φρονησεῖν,          |
|    | κοντα· ὀμνύω              |    | μήτε τέχνη μήτε μα-       |
|    | τὰν Ἐοσίαν τὰν            |    | χανᾶ, μήτε ἐν νυκτὶ       |
| 15 | ἐμ Πρυτανείῳ              | 40 | μήτε πεδ' ἀμέραν καὶ      |
|    | καὶ τὸν Δῆνα τὸν          |    | σπενσίω ὅτι κα δυνάμαι    |
|    | Ἄγοραῖον καὶ τὸν Δῆ-      |    | κακὸν τᾶ πόλει τᾶ τῶν     |
|    | να τὸν Ταλλαῖον           |    | Ἀντιτίων,                 |
|    | καὶ τὸν Ἀπέλλωνα          |    | Σ. 2.                     |
| 20 | τὸν Δελφίνιον καὶ         |    | δίκαν δὲ                  |
|    | τὰν Ἀθαναίαν τὰν          |    | ων μὴ θεῶν                |
|    | Πολιοῦχον καὶ τὸν         |    | . . . . .                 |
|    | Ἀπέλλωνα τὸν Πότιον       |    | φιλοδορηι. . . ΩΙ         |
|    | καὶ τὰν Λατοῦν(?) καὶ τὰν | 5  | φιλοκνωσ. . . .           |
| 25 | Ἄριτεμιν καὶ τὸν Ἄρεα     |    | καὶ μήτε τὰν [πό-         |

- |   |   |
|---|---|
| λιν προδωσεῖν<br>τᾶν τῶν Δρηρίων<br>μήτε οὔρια τὰ   | καὶ μήτε μοι γᾶν<br>καρπὸν φέρειν,<br>Σ. 3.   |
| 10 τῶν Δρηρίων<br>μή[τε] τὰ τῶν Κνω-<br>σίων, μηδὲ ἄν-<br>δρας τοῖς πο-<br>λεμίοις προδω-       | . . . .<br>. . . .<br>. . . .<br>. NAEΣ   |
| 15 σεῖν μήτε Δρη-<br>ρίους μήτε Κνω-<br>σίους μηδὲ στά-<br>σιος ἀρξέειν καὶ<br>τῷ στασιζόντι    | 5 ΘΠ . τοὺς<br>π ἰ]λεως Η . . ΕΙ<br>Σκάγαθὰ<br>ΜΕΝ. ὀμνίω (θεοὺς<br>τι[οῦ]ς α[υ]τι[οῦ]ς ἀθρόους·            |
| 20 ἀντίος τελόμαι,<br>μηδὲ συν(ω)μ(ο)σί-<br>ας συναξέειν<br>μήτε ἐμ πόλει<br>μήτε ἔξοι τᾶς      | 10 ἧ μὰν ἐγὼ τὸν κό-<br>σμον, εἴ κα μὴ ἔξορ-<br>κίξωντι τὰν ἀγέ-<br>λαν τοὺς τόκα ἐγ-<br>γινομένους (?) τὸν |
| 25 πόλεως μήτε<br>ἄλλῳ συντελέ-<br>σθαι, εἰ δὲ τινὰς<br>κα πυθώμαι συ-<br>ρομνύοντας,           | 15 αὐτὸν ἔρκον, τόν-<br>περ ἄμεις ὀμωμό-<br>καμες, ἐμβαλεῖν<br>ἐς τὰν βωλάν, αἴ<br>κα ἀποστᾶντι             |
| 30 ἔξαγγελίω τοῦ<br>κόσμου τοῖς παι-<br>ᾶσιν, εἰ δὲ τάδε<br>μὴ κατέχοιμι,<br>τοὺς τε μοι θεοὺς, | 20 τοῦ μηνὸς τοῦ ΚΟ<br>ΜΝΟΚΑΡΙΟΥ ἢ τοῦ<br>Ἰλιαίου· ἃ δὲ βωλὰ<br>πραξάντων ἕκα-<br>στον τὸν κοσμί-           |
| 35 τοὺς ὄμοσα, ἐμ-<br>μανίας ἤμην,<br>πάντας τε καὶ πά-<br>σας, καὶ κακίστῳ<br>ὀλέθρῳ ἐξολλύ-   | 25 οντα στατήρας<br>πεντακοσίους,<br>ἀφ' ἧς κα ΕΜΙΑΛΗΙ<br>ἀμέρας ἐν τριμήν[ω].<br>αἱ δὲ ΑΙΣΣΟΣεῖ(η)ΠΙ       |
| 40 σθαι, αὐτὸς τε<br>καὶ χροῖα τὰμὰ,  | 30 ἀγγραψάντων<br>ἐς Δελφίνιον,<br>ἕσσα κα μὴ πρά-  |

ξ(ω)ντι χροήματα ,  
 τοῦνομα ἐπὶ πατρὸς  
 35 καὶ τὸ πληθος τοῦ ἀρ-  
 γυρίου ἔξομομαίνον-  
 τες· ὅτι δὲ κα πράξ(ω)ν  
 τι ταῖς ἐταιρείασιον  
 δασσάσθωσαν τα[ε]ς  
 40 ἐμ πόλει, καὶ εἴ πεί  
 τινε[ς] οὐρεύωντι Δρηρί[ων].

## S. 4.

[ἀ δ]ὲ μὴ προ[α]ξαίεν  
 EA ἄ βωλά α[υ]-  
 τὰ διπλοα-  
 σάντων· προ[ξάν]-  
 5 των δὲ οἱ EIEYTAI  
 οἱ τῶν ἀνθρωπίνων  
 καὶ δασσάσθωσαν  
 κατὰ ταυτά·  
 τὰ δὲ ὑπομνάμα-  
 10 τα τῆς Δρηρίας χώρας,  
 τῆς ἀρχαίας, τοῖς  
 ἐπιγινόμενοις ἀσ-  
 σιοῖς τὸν τε ὄρ-

κον ὀμνύμεν  
 15 καὶ κατέχειν  
 καὶ οἱ Μιλατίοι  
 ἐπεβωλεύσαν  
 ἐν τῇ νέῃ NE  
 MONHIAI τ[ᾶ] πό-  
 20 λει τῇ τῶν Δρη-  
 ρίων ἔνεκα τῆς  
 χώρας . . τῆς ἄ-  
 μάς, τῆς ἀμφι-  
 μαχόμεθα  
 25 νκατήρ . .  
 τας ἀγέλας  
 καὶ ἐλαίαν ἔ-  
 καστον φυτεύ-  
 ειν καὶ τεθραμ-  
 30 μέναν ἀποδεί-  
 (ξα)ι, ὅς δὲ κα μὴ  
 φυτεύσει, ἀπο-  
 τεισοῖ στα-  
 τήρας πεν-  
 35 τήκοντα.

Die Inschrift zeigt in Hinsicht auf Sprache und Inhalt große Ähnlichkeit mit den bekannten größern kretischen im C. I. Gr. n. 2554—2557 und den drei von Lebas nach einem Papierabklatsch Leon de Laborde's in der Revue de Philologie I. S. 245 ff. veröffentlichten, bietet indessen in beiden Beziehungen auch bemerkenswerthes Neues.

Was zunächst die Sprache betrifft, so finden wir, neben vielem dem gemeinen Dialekt angehörigen, jene kretischen Eigenthümlichkeiten, welche Böckh zu N. 2554 des C. I., und Ahrens de dial. Dor. S. 419 ff. behandelt haben. Außerdem mache ich noch besonders auf folgendes aufmerksam. S. 1, Z. 16 u. 17 steht Δῆνα für Ζῆνα, das sonst meines Wissens noch nicht in Inschriften

gefunden worden, obgleich es von Herodian *περὶ μ.* λ. 6, 15 bezeugt wird und dem böotischen *Λάν* und lakonischen *Λεύς* analog ist: *Ahrens de dial. Dorica* S. 95, *de dial. Aeol.* S. 175. Ist vielleicht der räthselhafte kretische Name *Λαρίπασος* C. I. n. 2554, Z. 146 auch auf *Λάν* zurückzuführen? — Während in den andern kretischen Inschriften die gewöhnliche Form *Ἀπόλλων* steht, ist hier S. 1, Z. 19 und 23 das dorische *Ἀπέλλων*. — Ob S. 1, Z. 23 *Πότιον* richtig ist, wage ich nicht zu entscheiden. Bei *Lebas a. a. D.* I, Z. 14 und 20 haben wir einen *Ἀπόλλων Πύτιος*, der doch kaum ein anderer sein wird, als der *Ἀπόλλων Πύθιος* in C. I. n. 2555. Daß die Kreter für *θ* bisweilen *τ* setzten, ist durch *Hesychios* überliefert, der *τίριος* für *θέρειος* anführt; *ο* für *υ* ist aber aus lakonischen Titeln bekannt C. I. n. 1347, 1348, so daß *Πότιος* für *Πύθιος* wenigstens möglich erscheint. — *Ἀφορδίταν* S. 1, Z. 26 in *Ἀφορδίταν* zu ändern liegt nahe, aber es läßt sich kaum denken, daß die Abschreiber für diese bekannte Form irrig jene unerhörte sollten gesetzt haben. Erwinnern wir uns, daß auch in andern Wörtern die Dorier die verbundenen Consonanten *φρ* durch Versekung des *ρ* vermieden (*Ahrens de dial. Dor.* S. 113), so darf *Ἀφορδίτα* als durch Metathesis entstandene Nebenform betrachtet werden \*). Oder sollte es vielleicht gar die ursprüngliche Form sein, aus der erst die gewöhnliche durch Metathesis entstanden? — Ganz neu ist die S. 1, Z. 32 gebrauchte Form *ἡρωάσσα* statt des üblichen *ἡρωῖνη*, der das bei *Apollonius Rhod.* gebrauchte *ἡρωῖσσα* nahe kommt. — S. 1, Z. 40 steht *πεδά* für *μετά*, während bei *Lebas* I, Z. 27 *μετά* gegeben ist, das doch wohl auch in *πεδά* zu ändern ist. — Der Coniunctiv *δυνάμαι* S. 1, Z. 41 für *δύνωμαι* ist analog den Formen *ἐπισιᾶντι* u. s. w. von denen Böckh gesprochen hat, wie denn auch S. 3, Z. 19 *ἀποσιᾶντι* steht. Vgl. *Ahrens de dial. Dor.* S. 197, 198. — S. 2, Z. 36 scheint der

\*) Die Form *Ἀφορδίτα* gibt einen erwünschten Zuwachs zu den zahlreichen Beispielen, mit welchen die Thatsache einer solchen Metathesis des *ρ* als einer dorisch-äolischen und darnach altlateinischen Eigenthümlichkeit in Band VIII, S. 150 ff. und IX, S. 478 ff. (vgl. 640) dieses Museums erwiesen worden ist.

Infinitiv von εἶμι ἤμην zu lauten, womit das in rhodischen und agrigentnischen Inschriften übliche εἶμειν zu vergleichen. S. 3, 3. 6 und 8 sind zu lückenhaft um zu beurtheilen, ob dort vielleicht andere Formen desselben Infinitivs gestanden haben. S. 2, 3. 20 und 26 kommt τελέσθαι und συντελέσθαι (in der Bedeutung von γίγνεσθαι und συγγίγνεσθαι) vor, wodurch der Vermuthung von Ahrens de dial. Dor. S. 202, daß die Kreter die Form τελέσθαι für τελεῖσθαι gebraucht, bestätigt und damit auch in C. I. n. 2556, 3. 68 die Lesart τελέται festgestellt ist.

Hinsichtlich des Inhaltes zeigt der erste Blick die große Aehnlichkeit mit den oben angeführten kretischen Inschriften, indem auch hier die Bundesverhältnisse zwischen zwei kretischen Städten vorkommen. Es ist aber nicht ein Bundesvertrag selbst, sondern vielmehr die amtliche Protokollirung, wenn man so sagen darf, einer Beeidigung, die sich auf das Bündniß bezieht. Hundert und achtzig Aelternmitglieder haben einen Eid geleistet, niemals den Lyttiern wohlwollend zu sein, sondern ihnen nach Kräften Böses zu thun, dagegen Treue und Freundschaft zu halten gegen die Drierier und Knosier. Nun wissen wir, daß die Knosier etwa 220 v. Chr. den Plan gefaßt hatten, die ihnen allein auf der Insel widerstrebende Stadt Lyttos zu vertilgen, und dies auch bald darauf ausgeführt haben. Wenn auch Lyttos später wieder hergestellt worden ist, woran nicht zu zweifeln (Höck, Kreta III, S. 466, Anm. 0; Polyb. XXIII, 15), so kam es doch nie mehr zu großer Bedeutung. Es ist daher höchst wahrscheinlich, daß unsere Inschrift kurz vor den Untergang von Lyttos gehört, wo die Knosier auch die übrigen unter der Form von Bundesgenossenschaft ihnen untergebenen Städte zur Bekriegung von Lyttos verpflichteten, und somit wäre ungefähr das Jahr 220 als die Zeit ermittelt, in der unsere Inschrift abgefaßt wurde. Auf keinen Fall darf man weiter herunter gehen, während allerdings möglich ist, daß sie etwas früher fällt. Damit stimmt es denn auch wohl zusammen, wenn die andern ähnlichen kretischen Inschriften von Höck, Kreta III, S. 71 und Böckh in die letzten Jahrzehnte des dritten Jahrhunderts vor Christus gesetzt werden.

Nicht ganz klar ist es, welcher Stadt die Inschrift angehört.

Aus S. 2, Z. 8, S. 3 am Ende und S. 4, Z. 10 scheint sich zu ergeben, daß die Stadt der Drerier, Dreros, gemeint sei. In der ersten Stelle S. 2 könnte die Stadt auch als eine bloß verbündete, wie nachher Knosos gemeint sein, obgleich das fast unbekannte und daher gewiß auch unbedeutende Dreros dann schwerlich vor dem mächtigen Knosos stände. S. 3 und 4 scheinen dagegen ziemlich deutlich zu zeigen, daß es Dreros ist. Diese Stadt wird meines Wissens nur von Theognost erwähnt bei Cramer, Anecdota Graeca p. 69, 29: *Δρηρος πόλις Κρητική*. Ihre Lage würde erst aus dieser Inschrift sich ergeben, bei der oben angeführten Kirche des S. Antonios auf dem Hügel Chorae. Nun finden wir aber sonst auf den kretischen Inschriften immer die Stadt gleich am Eingang bei den Kosmen genannt. Das ist hier auf jeden Fall nicht in gleicher Weise geschehen, wonach es heißen müßte *κοσμιόντων ἐν Δρηρω*. Es ist aber auch der Unterschied, daß in jenen Inschriften, die Staatsverträge enthalten, die Kosmen zweier Städte genannt sind und daher beigefügt werden mußte, wo ein jeder Kosme war. Hier, wo nur ein öffentlicher Akt einer Stadt verzeichnet ist, war das so wenig nöthig als in ähnlichen öffentlichen Akten anderer Städte. Wir haben nun die mir wenigstens noch nicht klare Eingangsformel: *Ἐνὶ τῶν Αἰθαλέων κοσμιόντων τῶν σὺ γ Κ. u. s. w.* Wie *Αἰθαλέων* zu fassen, ist mir nicht deutlich. Ich kann mir nur zwei Erklärungen denken. Entweder ist *κοσμιόντων* nach der Analogie von *ἀρχειν* mit einem Genitiv construirt und *Αἰθαλέων* als Objekt davon abhängig, so daß es heißt: als über die Mithaleer Kosmen waren die mit Κ. u. s. w. Dann wäre die Stadt um die es sich handelte nicht Dreros, sondern die der Mithaleer, die freilich ganz unbekannt ist, wenn nicht etwa das Lemma des Suidas: *Αἰθαλος ὄνομα κύριον καὶ τόπος* hierher gehört. Das hätte aber wenig zu bedeuten, da wir lange nicht alle kretischen Städte kennen und auch Dreros ohne jene zufällige Erwähnung bei Theognost ganz unbekannt wäre. Oder *τῶν Αἰθαλέων* ist Subjekt zu *κοσμιόντων*, als die Mithaleer Kosmen waren, die mit Κ. u. s. w. Da in älterer Zeit die Kosmen der kretischen Städte aus bestimmten Abelsgeschlechtern genommen wurden, so ließe sich denken, daß ein

solches Aithaleer geheissen und so zahlreich gewesen, daß die sämtlichen Kosmen mit K. u. s. w. ihm angehört hätten. Zum Abschlusse vermag ich diese Frage einstweilen nicht zu bringen, um so weniger, als der Eingang auch sonst Schwierigkeiten bietet. In der Regel werden nämlich die Kosmen nach dem Protokosmos durch die Formel  $\text{o\i\ \sigma\upsilon\nu\ \tau\omega\ \delta\epsilon\iota\nu\i}$  bezeichnet, also nur einer genannt. Hier sind wenigstens zwei, Kydas (wie wohl statt Kyias zu lesen) und Kephaios, genannt. Zwei kommen freilich sonst auch vor, wo nämlich die Kosmen zweier Städte, zwei Kosmenkollegien genannt werden, aber dann ist bei jedem die Stadt angegeben und wenigstens der Artikel  $\text{\tau\omega\nu}$ , wenn nicht  $\text{\epsilon\nu\pi\i\ \tau\omega\nu\ \kappa\omicron\sigma\mu\omega\nu\ \tau\omega\nu}$ , wiederholt, was hier nicht der Fall ist, daher wohl nur an ein Kosmenkollegium gedacht werden kann. Ganz dunkel sind die folgenden Buchstaben  $\text{ΠΥΡΩΠΙΩΙ}$ , während ich in  $\text{Βισιδωος}$  einen Monatsnamen vermüthe, dem freilich in anderen Inschriften  $\text{\mu\eta\nu\omicron\varsigma}$  vorausgeht. Die Anführung bloß eines Schreibers spricht auch gegen die Annahme, daß zwei Kosmenkollegien zweier Städte gemeint seien. So weiß ich also vorerst aus dem Eingange keine bestimmte Folgerung für die Stadt zu machen.

Im Einzelnen habe ich noch folgendes zu bemerken.

Σ. 1, 3. 1 wäre  $\text{\Theta\epsilon\omicron\varsigma\ \tau\upsilon\chi\alpha\nu}$  das Gewöhnliche. Auch  $\text{\Theta\epsilon\omicron\varsigma}$ ,  $\text{\tau\upsilon\chi\alpha}$  ließe sich annehmen, wie in der Inschrift von Petilia im C. I. n. 3. Hier haben wir noch  $\text{EI}$  dazwischen. Sollte etwa  $\text{\epsilon\i\eta\ \tau\upsilon\chi\alpha}$  zu lesen sein?

3. 5. Für  $\text{KYIAI}$  scheint  $\text{KY(A)AI}$  zu lesen,  $\text{K\upsilon\delta\alpha\varsigma}$  ist ein in Kreta öfter vorkommender Name. Ein Kosmos dieses Namens aus Gortyn ist bei Polyb. XXIII, 15; XXIX, 1, c. d, ein anderer Gortynier bei Cicero Philipp. V, 5, 13; VIII, 9, 27, ein Knoster bei Mionnet II, p. 269. Sonst ließe sich auch  $\text{K\upsilon\delta\iota\alpha\varsigma}$  denken.

3. 10  $\text{\acute{\alpha}\gamma\epsilon\lambda\alpha\omicron\iota}$  sind die Mitglieder einer Meile für  $\text{\acute{\alpha}\gamma\epsilon\lambda\alpha\iota\omicron\iota}$ , nach Hesychios  $\text{\acute{\alpha}\gamma\epsilon\lambda\alpha\sigma\tau\omicron\iota}$  genannt, wofür Meursius  $\text{\acute{\alpha}\gamma\epsilon\lambda\alpha\omicron\iota}$  schreiben wollte, was unnöthig ist. Denn vermüthlich waren beide Ausdrücke im Gebrauche, der eine von  $\text{\acute{\alpha}\gamma\epsilon\lambda\eta}$ , der andere von  $\text{\acute{\alpha}\gamma\epsilon\lambda\acute{\alpha}\zeta\omega}$  abgeleitet. In  $\text{\Pi\text{Α}\text{Ν}\text{Α}\text{Ζ}\text{Ω}\text{Σ}\text{T}\text{Ο}\text{Ι}}$  liegt gewiß der Sinn, daß sie in Waffenerüstung den Eid ge-

leistet und es ist wohl *παράζωστοι*, mit dem Schwerte umgürtet, zu lesen. Es scheint, daß wie in Athen die wehrhaft gemachten Epheben im Heiligthum der Agraulos den Bürgeneid leisteten, so in Kreta die in die Agelen getretenen Jünglinge bewaffnet auch auf die verschiedenen Bundesverträge beeidigt wurden. Auch in den andern kretischen Inschriften wird die Beeidigung der Agelen vorgeschrieben.

3. 13. Der folgende Eid, denen in N. 2554. 2555 des C. I. Gr. und n. 2 bei Lebas ähnlich, zählt eine noch größere Zahl von Gottheiten auf, ist aber besonders dadurch interessant, daß hier Feindschaft geschworen wird, und erinnert in dieser Beziehung an den von Aristoteles Polit. V, 7, 19 angeführten Oligarcheneid gegen das gemeine Volk.

3. 22. Die *Ἀθαναία πολιοῦχος* heißt in den andern kretischen Inschriften *πολιάς*. — 3. 24. In *ΛΑΤΟΙΝ* liegt wohl *Λατοῦν* oder *Λατών*. — 3. 29. Für *ΦΙΝΙΚΑ* habe ich *Φοίνικα* geschrieben, indem ich vermuthe, die heutige Aussprache habe das Versehen veranlaßt, wie ähnliches so oft in der *Ἑρμηνείῃ Ἀρχαιολογικῇ* vorkommt. *Phoinix* heißt in der Ilias XIV, 321 Wäster der Europa und ist in Kreta also als Landesheros ganz am Platze. Die *Ἀμφίονα* ist mir dagegen ganz unbekannt.

5. 2. In den sehr lückenhaften fünf ersten Zeilen enthalten *ΦΙΛΟΔΡΗΠΙ* und *ΦΙΛΟΚΝΩΣ* offenbar zwei Composita nach der Analogie von *Φιλαδρήμιος*, *Φιλολάκων* u. dgl. — 3. 18 ist für *ΣΤΑ|ΣΙΟΥΣ* zu schreiben *στάσιος*. Das darüber stehende *ΚΝΩ|ΣΙΟΥΣ* hat wohl das Versehen veranlaßt. — 3. 19 ist *στασιζοντι* als ungewöhnlichere Form statt des üblichen *στασιάζοντι* zu betrachten, das man nicht dafür aufnehmen darf. Jenes ist ganz regelmäßig von *στάσις* gebildet, wie von *πόλις* *πολιζω*, von *ἕβρις* *ἕβριζω*, von *σπάνις* *σπανίζω*, von *πρόφρασις* *προφρασιζομαι*, von *νέμεσις* *νεμεσιζομαι*. Beide Formen neben einander finden wir auch sonst, wie in *ἀνθαδιζειν ἀνθαδιάζειν*, *φρατριζειν φρατριάζειν*. Vgl. Lobbeck Rhetoricon. S. 229. 3. 21 ist *ΣΥΝΟΜΩΣΙΑΣ* wohl nur Abschreibefehler für *συνωμοσίας*. — Ein sehr eigenthümlicher Ausdruck ist 3. 31 *τοῦ κόσμου οἱ*

*παιῶνες*, worunter ich Hüter, Aufseher der Ordnung verstehe, wahrscheinlich eine Behörde, die den *νομοφύλακες* anderer Staaten, oder den C. I. n. 2554 Z. 57 erwähnten *πρέϊγιστοι οἱ ἐπὶ εὐνομίας* entspricht. Man erinnere sich dabei des nicht seltenen bildlichen Gebrauches von *ιατρός* und *παιῶν* in Beziehung auf Staatsverhältnisse. Pindar Pyth. IV, 270 (480) *ἔσσι δ' ἱατῆρ ἐπικαιρότατος, παιῶν τέ σοι τιμᾶ φάος*. Thucyd. VI, 14 *τῆς δὲ πόλεως βουλευσαμένης ἱατρός ἂν γενέσθαι*. Uebrigens ist *Παιῶν* wohl ein ursprünglich aus Kreta stammendes Wort. — Z. 33 *τάδε κατέχειν* wie nachher S. 4, Z. 15 *τὸν ὄρκον κατέχειν* ganz unser den Eid halten statt des gewöhnlichen *ἐμμένειν*. — Z. 41 *χρηῖα* oder *χρηῖα* für *χρέα*, *χρεῖα* die Habe.

Im Anfang der dritten Seite ist nach Analogie von n. 2555 des C. I. Gr. und n. 2 bei Lebas etwa zu ergänzen: *μητε γυναικας τικτειν κατὰ φύσιν, τῷ τε πολέμῳ μὴ με σῶον ἰέεσθαι, εὐορκῶντι δὲ (oder εὐορκῶσι δὲ ἅμῃν) τοὺς θεοὺς ἴλ)εως ἧ(μ)ει(ν και πολλὰ) ἀγαθὰ (δό)μεν*. Nach *ὀμνύω* ist vielleicht *δὲ* einzuschalten. Es folgt nun der Eid, die Kosmen dem Rathe anzuzeigen, wenn sie die Aelien nicht jeweilen den gleichen Eid leisten lassen, nebst Strafbestimmungen für die säumigen Kosmen, ähnlich wie n. 2554. — Z. 14 wird in *ΕΓΓΛΥΟΜΕΝΟΥΣ* wohl *ἐγγυομένους* liegen. Die jeweiligen Mitglieder der Aelie sollen beeidigt werden. — Z. 17 *ἐμβυλιῖν εἰς τὰν βωλάν* beim Rathe anzeigen. — Z. 20 *αὐ κα ἀποσιᾶντι τοῦ μηνός* wenn sie den Monat vorbeigehen lassen, wörtlich: sich von ihm entfernen. Von den zwei Monatsnamen ist *Ἀλιαῖος* sicher, obgleich sonst unbekannt, dagegen *Κομνοκάριος* eine höchst auffallende Form. Mit den zwei genannten Monaten sind vielleicht zwei gleichzeitige Monate der zwei verbündeten Städte bezeichnet, wo man freilich dieses angegeben erwartete, vielleicht sind auch zwei verschiedene Monate derselben Stadt gemeint, so daß eine zweimalige Beeidigung im Jahre vorgeschrieben ist. — Z. 27 und 29 bleiben mir noch dunkel. In der erstern ist offenbar der Sinn, daß bis nach Verlauf eines dreimonatlichen Termins von dem Tage an, wo der Eid hätte geleistet werden sollen, die Strafe von 500 Stalern zu bezahlen sei. —

3. 30. Ein Delyphinion kennen wir aus C. I. n. 2554, 3. 99 in Knosos, es konnte aber auch in andern Städten ein solches sein. — Die 3. 38 genannten *εταιρείαι* sind die Speisegesellschaften, Sυσσίτιν in Kreta, nach Dossadas bei Athenäus IV. p. 143 b, wo die Lesart der Handschriften (*εταιρείας*), welche Schweighäuser in *εταιρείας* verändert hat, durch unsere Inschrift ihre Bestätigung erhält. Wir sehen also, daß ausser anderen Staatseinkünften auch Straf-gelder für die Speisegesellschaften verwendet wurden. — 3. 41 *οὐρεύειν* erklärt Hesychios durch *φυλάσσειν*, ohne Zweifel bezeichnet es den Befahungs- und auch wohl sonstigen Kriegsdienst. Man vgl. das spartanische *φρουρά*. Wenn irgend welche Dreier im Kriegsdienste der Stadt abwesend sind, so sollen auch sie einen Theil der Straf-gelder erhalten; *πεί* ist so viel als *πῆ*.

3. 4, 3. 5 liegt in *ΕΙΕΥΤΑΙ οἱ τῶν ἀνθρωπίνων* der Name einer Behörde, ich weiß nicht ob etwa *ταμίαι* oder *ἐϋθύνται*? — Von 3. 11 an ist mir Konstruktion und Zusammenhang nicht mehr recht klar. — 3. 12 ist vielleicht *τοῖς ἐπιγινόμενος ἀσοτοῖς* zu lesen und 3. 15 vor *καὶ οἱ Μιλατίου* einzuschieben *τῶν* als Relativ auf *χώρα* bezüglich, indem von einem zwischen den Dreierern und Milatiern streitigen Landstrich die Rede zu sein scheint. — 3. 24—26 scheinen einige Worte ausgefallen zu sein. Zu bemerken ist am Schlusse die Vorschrift des Pflanzens von Delbäumen, ein neuer Beleg für die große Sorgfalt, welche die Griechen auf die Bebauung des Landes verwandten.

Indem ich die Inschrift mit diesen flüchtigen, zum Theil mehr die Schwierigkeiten hervorhebenden als lösenden, Bemerkungen mittheile, wünsche ich daß Andere dadurch zu weiterer Bearbeitung derselben veranlaßt werden mögen.

Basel, 21. April 1855.

Wilh. Wischer.